

# Was Steine verraten, wenn man sie lesen kann

Weltgästeführertag: Passauer Stadtführer zeigten Steine in allen Facetten bei zehn thematischen Stadtführungen

Von Theresa Wildfeuer

Faszinierendes, Erstaunliches und Vergessenes – Passauer Steine haben eine ganze Menge zu erzählen. Das hat der Verein „Passauer Stadt-Führer“ am Samstag, dem Weltgästeführertag, anhand von zehn Themenführungen durch die Altstadt gezeigt. Zahlreiche Teilnehmer entdeckten dabei ihre Stadt neu.

„Der Steinweg ist die älteste gepflasterte Straße der Stadt“, sagte Gästeführerin Johanna Lang bei einem Spaziergang unter dem Titel „Passau – eine steinerne Stadt“. Dabei stellte sie Bezüge zu Literatur- und Musikgeschichte her. Am Treffpunkt Rindermarkt erinnerte Lang an Werke von Hans Carossa, die Steinernes zum Thema haben, zum Beispiel „Der alte Brunnen“ oder an das Volkslied „Der Weg zu meim Dimdl is stoane“ sowie an Gedichte des Heimatdichters Max Matheis, darunter „Stoahau“, der allerdings Nationalsozialist war. Sie thematisierte Namen, die mit Steinen zu tun haben und moderne „Steinwelten“, in denen es Perlen, Edelsteine und Bernstein gibt oder Konditoreien, die süße Verführungen, wie „Donaukiesel“ anbieten.

Die Stadtbesichtigung führte an steinernen Denkmälern vorbei, am St. Johannis-Spital und durch den Paulusbogen, an dem noch ein Stück alter Stadtmauer zu sehen ist. Johanna Lang erläuterte die Wappen an den Domherrenhöfen der Welsbergs und Losensteins am



**Auf den Spuren der Steine:** Stadtführerin Johanna Lang (rechts) zeigte in ihrer besonderen Führung, was die Passauer Steine alles Faszinierendes, Erstaunliches und Vergessenes zu erzählen haben. – Foto: Wildfeuer

Johanna Lang erzählte von gotischen Domsteinen und Donausteinen, von Grabsteinen am Stephansdom und Wappensteinen am Wittelsbacher- oder Residenzbrunnen, der die drei Flüsse symbolisiert und an die 100-jährige Zugehörigkeit der Stadt zur Krone mit einer Inschrift erinnert.

„Bunte Steine“ laute der Titel einer Sammlung von Adalbert Stifter, der öfter bei seinem Freund

wiesen auf Vergessenes hin, zum Beispiel auf die einstige St. Margarethenkirche.

ANZEIGE

Ihre private  
Kleinanzeige

Wichtiger Sie gerne

schöne Wappenhalterin über dem Eingang zum alten Rathaus sowie das Nikolaus Gerhard von Leyden-Wappen. Am neuen Rathaus erinnert ein Relief an die erste Passauer Weißbierbrauerei. Rotweißbemalte Pflastersteine weisen den Weg in die Höllgasse. Auf der gegenüberliegenden Seite der Donau steht der Kilometer-Flussstein 2226, der die Entfernung zum Schwarzen Meer angibt.

„Die steinerne Skyline von Passau“ war von der Ortspitze aus eindrucksvoll zu bewundern. Der Weg thematisierte vor allem die Bauwerke an der Donau. „Steinerne Zeitzeugen vergangener Fluten“ bekundeten die Geschichte wiederkehrender Hochwasserkatastrophen. Die Teilnehmer lasen sie an den in Stein gemeißelten historischen Hochwassermarken ab. „Was Steine verraten, wenn man

Steinweg. Die herrschaftlichen Häuser hatten sowohl einen Eingang an der Donauseite als auch an der Domseite. An der Schlosserstraße erzählte Lang über die alte Geigenbauerfamilie Hornsteiner.

Auch ein Halt am „Passauer Tölpel“, Wahrzeichen der Stadt an der Mauer des Landratsamtes, durfte nicht fehlen. Der Steinkopf stamme wohl von einer Figur des Doms oder eines Grabsteins und sei später auf der Veste Oberhaus gewesen, erfuhren die Teilnehmer.

Franz Xaver Rosenberger im Rosenberger-Haus am Residenzplatz zu Gast war, sagte die Stadtführerin. Sie zählte den Residenzplatz zu den schönsten Plätzen Europas. Von hier aus sei auch der Wappenstein des Fürstbischofs Sebastian von Poetting am Ostchor des Doms wunderbar zu sehen. Passau sei größtes Bistum des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation gewesen und Mutterkirche des Donau-Ostens. Seit 1928 gebe es die Dombauhütte. Viele Steine



In der Schrottgasse bewundern die Teilnehmer den Domherrenhof von Graf Kuenburg und die

„Geschichte unter Pfastersteinen“ hieß ein Rundgang durch die Altstadt, der die steinzeitlichen und römischen Spuren unter der barocken Fassade aufdeckte. „Steine aus der Gotik“ standen im Zentrum von vier Führungen, die sich auf die Baugeschichte des Stephansdoms konzentrierten. Dabei ging es vor allem um die umfassenden Restaurierungsmaßnahmen, die in den letzten Jahrzehnten am „gotischen Steinwerk“ im Chorbereich stattfanden.

sie lesen kann“ errunren die Besucher auch bei zwei Führungen rund um St. Severin in der Innenstadt. Die „Steine am Residenzplatz“ hatten ebenfalls vieles zu sagen, zum Beispiel über die Häuser und deren Bewohner. „Zeitzeugen aus Stein – Feldspat, Quarz und Glimmer“ lautete das Thema einer weiteren kleinen Stadttour, die am Domhof begann. Die Stadtwandler lernten dabei, wie die Steine in die Stadt transportiert wurden und woher sie kamen.